

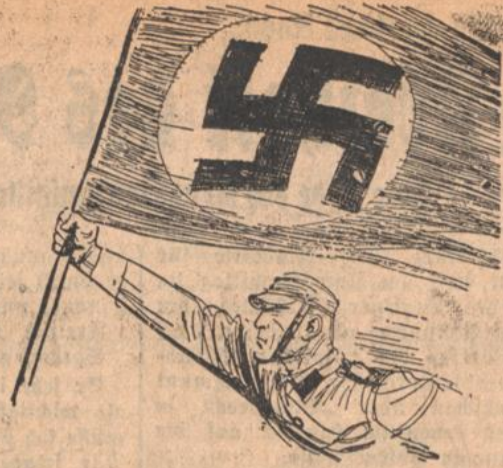
Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

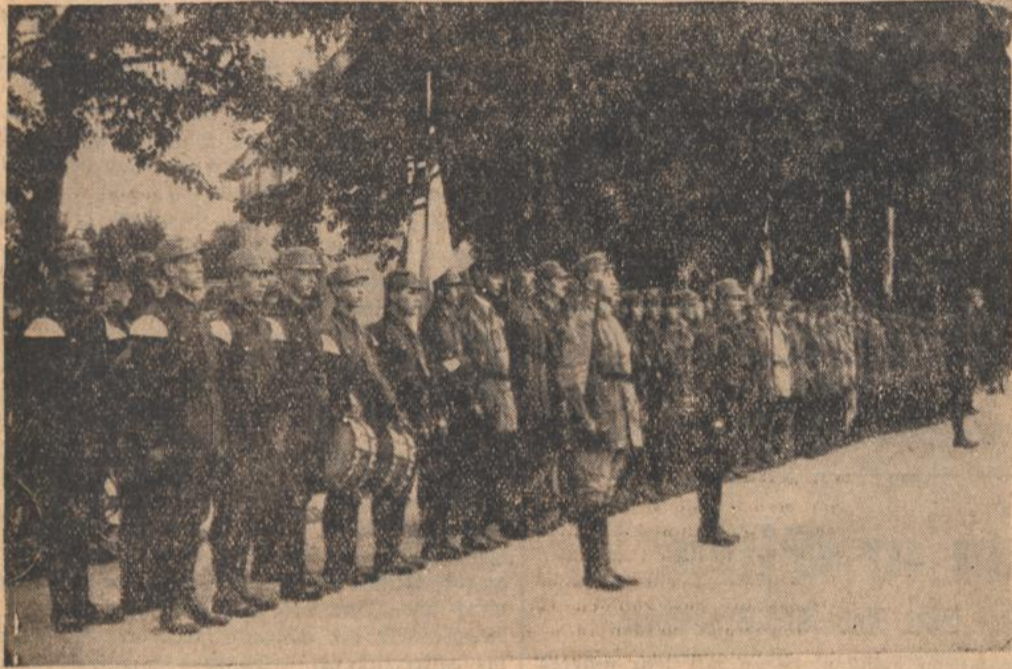
Der Führer. 1933-1936 1934

76 (18.3.1934) Sturm auf Baden

STURM auf BADEN



10 Jahre Kampfgeschichte aus der Südwestecke Deutschlands



(4. Fortsetzung.)

Gegner und Anhänger fühlen bei ihrem Hinblick instinktiv den Wandel, der hier vor sich gegangen ist, daß das nicht zu vergleichen ist mit „Wehrverbänden“ und Kriegervereinsformationen organisierter soldatischer Erinnerung, die nur unter dem Schutz eines Massenangebots von Polizei die Straße zu betreten wagen.

Das proletarische Element ist von vornherein in der SA. vorherrschend, und das ist gut so. Naturgemäß ist der Arbeiter bereit, für das einmal als richtig Erkannte rücksichtslos und bis aufs Äußerste zu kämpfen. Er hat nichts zu verlieren als sein Leben, das ohnehin ein Leben ist voll Enttäugung und Armut.

Der SA-Mann ist der gänzlich neue Typ des politischen Soldaten. Bei ihm tritt an Stelle des Kasernendrills, die freiwillige Disziplin, die gepaart ist mit geistiger und weltanschaulicher Schulung. Steifheit und

Surrpatriotismus ist ersetzt durch ein Uebermaß von Mut und Draufgängertum, das keine Kompromisse kennt.

Der „feine Max“ ist in diesen Reihen unmöglich.

Der Führer hat mehr Arbeit zu leisten, mehr Verantwortung zu tragen als die andern. Sturmführer zu sein ist keine angenehme Sache, sein Leben heißt Dienst, Dienst und wieder Dienst. Und außerhalb des Dienstes hat er wiederum Tag für Tag seinen Mut zu beweisen, muß in jeder Situation seinen Kameraden Vorbild sein. Alle sehen auf ihn, und nur ein ganzer Kerl mit Nerven wie Stahl kann in dieser Zeit einen Sturm führen.

So erkennen die Gegner die SA. trotz ihrer zahlenmäßigen Schwäche als die Vortrupp einer kommenden deutschen Revolution.

Die Tausende draußen sind nicht zur Begrüßung herbeigekommen, es sind aufgeschüchelte marxistische Horden, und man hat sie aus der ganzen Umgebung zusammengezogen. Allein der kapitalistische Zigarren-Jude Meerapfel aus Untergrombach hat über hundert seiner Arbeiter freie Fahrt und Verpflegung besorgt.

Gegrüß und Gejohle beim Verlassen des Bahnhofs.

„Die Internationale erkämpft das Menschenrecht.“

Da kommt schon die erste Alarmnachricht. Der Lastwagen einer kleinen Ortsgruppe ist vor der Stadt von einer Uebermacht mit Steinen bombardiert, angehalten und die Parteigenossen zusammengeschlagen worden.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, den bedrängten Kameraden zu Hilfe zu eilen.

Durch ein Chaos emporgerechter Fäuste, geschwungener Spazierstöcke und begleitet von bestialischem Gebrüll marschieren der Trupp. Keiner weicht zurück, niemand blickt nach der Seite, aber jeder weiß, wenn der erste Schlag gegen einen fällt, dann gilt es. Dann hau zu, jodel und solange du kannst. Entweder ihr oder wir.

Hakenkreuz im Herzen... darf nicht untergehen.

links des Zuges, wüßtes Toben und Schimpfen und dazwischen der Marschtritt der Kolonnen.

Kurz vor dem Einmarsch in den Saal ein wahrer Hexenbesen. Aber es erfolgt kein Angriff mehr.

Die nationalsozialistischen Fäuste haben am Nachmittag eine zu deutliche Sprache gesprochen.

Dann spricht der Führer. Zum ersten Mal zu seinen badischen Parteigenossen.

Sie nehmen zunächst nicht einmal den Sinn seiner Worte auf. Sie fühlen nur, hier spricht Hitler, ihr Hitler, dem ihr ganzes Vertrauen gilt und dann verstehen sie ihn, begreifen ihn, jubeln ihm zu und vergessen ist der ganze rote Spuk.

Sie wissen nur eins, wir müssen die Siegeszuversicht dieses Mannes haben, wir müssen unentwegt weiterkämpfen und glauben. Glauben an den Führer, an die Idee an unsere rote Fahne mit dem freisenden Sonnenrad.

Unsere heilige Fahne! Stunden darnach hallt der Marschtritt der tausend durch die Nacht.

Und er hallt tags darauf wieder durch die Straßen Heilbronn. Niemand versucht mehr, zu führen.

Am Abend rollen die Sonderzüge nach Hause. Es wird nicht gefungen. Da sitzen



Links neben der Fahne Reichsstatthalter Robert Wagner, hinter ihm Jugendführer von Baden Friedrich Kempfer; rechts neben der Fahne Ministerpräsident Walter Köhler

Sturmabteilung Hitler ist im Auferstehen... vorne, in der ersten Reihe, marschieren Robert Wagner und Billy Borch.

So geht das bis zur Neckarbrücke.

Da ging vor wenigen Minuten ein Parteigenosse, der eine entfernte Ähnlichkeit mit Hitler hat... Den wollten die Roten in den Neckar werfen und liegen ihn mit lebensgefährlicher Verletzung liegen, als sie ihren Irrtum erkannten.

Einen Augenblick suchen die Roten beim Anblick der marschierenden Kolonne, dann erhält der letzte Mann von hinten einen Prügelhieb Sekunden später tobt ein wüster Straßenkampf der ein anders Ende nimmt, als die Marxisten erwarteten.

Die SA. hat gelernt, in solchen Fällen keine Rücksicht mehr zu haben.

Sie kennt das von Durlach, von Pledolsheim von dutzend anderen Kämpfen her.

Rücksicht ist Selbstmord!

Die ersten Notizen werden über den Haufen gerannt und ihrer Schlagwerkzeuge beraubt. Und dann setzt es Hiebe. In die wutbelebenden Kressen und über die Schädel, wo es Platz hat mit übermenschlichem Schneid geht die SA. ran. Und siehe da, urplötzlich ist Polizei zur Stelle. Vorher war in der ganzen Menge nirgends ein Blauer zu sehen. Jetzt sind sie da. Und verhaftet werden - Nationalsozialisten. Auf polizeilichen Befehl zurück ins Lokal...

Am Abend marschieren über tausend badische Nationalsozialisten unter den gellenden Klängen ihres Signalhornkorps zu den Harmoniefällen. Wieder kleine Schlägereien rechts und

schweigende, andächtige Menschen. Und sie kehren gestärkt an die Arbeitsstelle, in den Kampf zurück.

Und in ihren Herzen brennt eine Zuversicht: Das Banner steht!



(Fortsetzung in der Donnerstag-Morgenausgabe.)

Freutz und Querionen

1925 - 1929

Heilbronn...

Herbst und Winter vergehen unter anstrengenden, zähen Kleinkämpfen. Trotz größter Anstrengungen gelingt es sehr schwer, vorwärtszudringen und die badische Regierung läßt nichts unversucht, um dieses Vordringen gänzlich unmöglich zu machen.

Zeit enger Zeit ist das Redeverbot für Adolf Hitler in verschiedenen deutschen Ländern gefallen. Adolf Hitler reißt in gewaltigen Versammlungen die Massen mit und überall wo er spricht, sind große Erfolge zu verzeichnen.

Es ist der sehnlichste Wunsch der badischen Nationalsozialisten, daß der Führer nach Baden kommt.

Der Minister Kemmle ist anderer Meinung. Er erklärt das Auftreten Hitlers als Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit und erläßt ein Redeverbot.

Prompt wird als Antwort der Entschluß gefaßt, den Führer nicht in Baden, sondern im benachbarten Württemberg zu hören.

In den Harmoniefällen Heilbronn soll die Versammlung stattfinden und die „Grenzortsgaruppe“ Eppingen wird mit den Vorbereitungen dazu beauftragt.

Voll gespannter Erwartung fiebert alles diesem Tag entgegen.

Am Nachmittag des 15. Mai 1926 laufen zwei Sonderzüge, einer von Offenburg und

einer von Heidelberg nach Heilbronn. Zum ersten Mal nach den harten Monaten des Kampfes und der Verzweiflung herrscht in den Wagen dieser Züge glänzende Kampf Stimmung. „Die ganze Familie“ ist anwesend. In den letzten schweren Monaten hat jeder den andern kennen und schätzen lernen und es ist wirklich wie in einer einzigen großen Familie.

Auf dem ganzen Weg dröhnen die nationalsozialistischen Kampflieder. Die SA. verzehrt auf alle Fälle schon auf der Hinfahrt den gesamten Tornisterinhalt. „Man kann nie wissen.“

Anschließend steigt der Lieblingsport, das Schinkenfloppen.

Auf allen Bahnhöfen kommen weitere hinzu und werden mit lautem Hallo begrüßt. Gau Baden fährt zum Führer.

Heilbronn!

Haus. Tornister auf! Antreten!

Alles ist eitel Freude und Erwartung. Schon bei der Hinfahrt sehen sie große Menschenmassen vor dem Bahnhof warten. Beim Verlassen der Sperre kommt ein SA-Mann entgegen. Aufgeregt redete er auf einen Sturmführer ein.

Was ist denn das? Der Mann ist leichenblau und am linken Ohr wird jetzt erst eine heftig blutende Wunde sichtbar.

Mit einem Mal ist die Freude auf allen Gesichtern verschwunden.

„Der Führer“